

EINFÜHRUNGSREDE VON KULTURJOURNALIST ANDREAS BRETTING ZUR AUSSTELLUNG VON HORST ESSER (Ausschnitte)

PHOTO - GRAFIE + MONTAGE
IM STUDIO ROSE, SCHONDORF
AM 19. FEBRUAR 2016

I. MODELLIERUNG DER WIRKICHKEIT

Der französische Philosoph Roland Barthes postulierte in seinem 1980 erschienen Buch „La chambre claire“ (Die helle Kammer), der Fotografie zugrunde liege stets die Emanation des Referenten, sie sei also stets der Ausfluss einer reellen Erscheinung. Aber trifft dies auch hier zu?

Horst Esser, so denke ich, ist ein Grenzgänger. Einerseits sind die meisten seiner Fotografien zwar als Abbildungen von Realität durchaus erkennbar, andererseits aber interessiert den Künstler hauptsächlich, seinen eigenen Eindruck einer situativen Gegebenheit an den Betrachter zurückzuspiegeln. Hierdurch wird die Fotografie tatsächlich zu einem künstlerischen Medium, ganz ähnlich zur Malerei, in der auch erst die Bildkomposition und die Stilistik eine Abbildung zu einem Kunstwerk überführt.

Vielleicht ein kleines Vorbild, zumindest aber eine Parallele sehe ich in der Kunstrichtung der sogenannten *subjektiven Fotografie* – ein Begriff, der besonders auf Otto Steinert zurückgeht – in den 60er Jahren Professor für Fotografie an der Folkwangschule in Essen.

Bereits Steinert sprach sich für Montagen aus, er spielte mit starken Kontrasten oder mit der sogenannten Solarisation des Lichts. Steinert formulierte: „Subjektive Fotografie“ bedeutet eine Handhabung der Kamera, um den Einzelobjekten ihrem Wesen entsprechende Bildsichten abzugewinnen.“

Ich denke, dass mindestens ein Teil dieses Ansatzes auch für Horst Esser zutrifft. Schauen wir bspielhaft auf das Foto *ANDRO & GYNE* – ein Foto aus dem Schaufenster einer Modeboutique, bei dem Horst Esser das offensive Spiel mit dem Überschreiten und Verwischen von Geschlechtergrenzen faszinierte – übrigens bereits viele viele Jahre bevor dies zum allgemeinen Hype wurde.

Das Erkennen einer solchen versteckten Semiotik in und hinter den Dingen ist eine Spezialität des Künstlers. Und so kann man trefflich diskutieren, ob der Trick mit dem Invers-Effekt, der bei Schwarz-Weiß-Aufnahmen die Umpolung von Hell auf Dunkel erreicht, nun eine Verfremdung darstellt oder im Gegenteil eine Kenntlichmachung des ansonsten kaum zu Sehenden.

Denn bei *STIMMGABEL* und bei *WIRE PERFORMANCE* konfrontiert uns Esser mit banalen technischen Einrichtungen, die erst durch ihre künstlerische Betonung als grafische Zeichen erkennbar werden. Esser zeigt uns auf, dass sogar technische Objekte in der Landschaft als ästhetisch strukturgebendes Element wahrgenommen werden können, wenn man nur den richtigen Blick darauf richtet.

Das konzentrierte, beinahe quadratische Format legt Esser auch dem Foto *VISITING EYÜP* zugrunde. In diesem Schwarz-Weiß-Foto, das in einem konservativ geprägten Stadtviertel Istanbuls entstand, lenkt den Blick auf das unscharfe Zentalmotiv einer jungen Frau mit Kopftuch, einerseits wohl als Andeutung der relativen Verschlossenheit dieses Stadtquartiers, vielleicht aber auch die Aura des Rätselhaften einer fremden Religion, wobei man das fokussierte Fenstergitter noch als Symbol der Abgeschiedenheit der Frau, oder aber als Symbol des Ausgeschlossenseins des Betrachters von einer nicht gänzlich aufhebbaren Kulturgrenze deuten kann.....

II. HORST ESSER ALS ENTDECKER UND KONSTRUKTUE DER RÄTSELHAFTIGKEIT

Momente der Rätselhaftigkeit – dort wo die Wirklichkeit uns mit einer nicht verstehbaren Semiotik konfrontiert –, findet Horst Esser sogar bei technischen Motiven im Alltag, etwa beim Zweifach-Foto

des *SKY-LINE-MOVE*, das einfach nur beim Blick in den Himmel entstand und dort eine ungewöhnliche Zeichensprache offenlegte.

Als Steigerung dieser Kunstform, die Horst Esser nicht mehr Fotografie, sondern „Foto – Grafik“ nennt, fügt der Künstler manchen Elementen auch gewollte Effekte hinzu. Hierbei kann man manchmal ahnen, dass Esser beruflich eigentlich von der Filmbearbeitung kam und noch mit der Ästhetik der alten analogen Röhrenfernseher vertraut ist, die das Bild zeilenartig aufbauten und verdichteten.

III DIE PHOTOGRAPHIE ALS REFLEXION ÜBER DIE CONDITIO HUMANA

Diese Befremdlichkeit unseres Existenzgefühls auf der Erde ist es, die sich in vielen Fotos Horst Essers offenbart. Eine solche Irritationen über das Sein und das Da-Sein verrät die *BEACH INSTALLATION* – hier ist die Montage unübersehbar und Horst Esser gibt gerne zu, dass er sich hier an die Stilistik des Surrealismus anlehnt, wenn er eine silbrig glänzende technoiden Metallfläche in einen Sandstrand hineinragen lässt.

Aber natürlich sucht der Betrachter über die reine Bildrezeption hinaus stets auch noch nach möglichen Bedeutungsebenen, und so erscheint es schwer, sich angesichts einer handgreiflichen Irritation auf den ästhetischen Bildgenuss zurückzuziehen.

Für mich...ist diese Montage ein Sinnbild unserer eskapistischen Sehnsüchte, als ob wir in einer Urlaubsreise unsere inneren Spannungen ablegen könnten. Auf mich wirkt das hineinragende Metall, als ob wir sogar noch an fernen Orten auf uns selber zurückgespiegelt werden. Dass dieser Spiegeleffekt hierbei recht trüb ist, zeigt umso mehr, dass wir uns meistens selber gar nicht vollständig kennen und uns daher umso mehr im Weg stehen, wenn wir den Blick auf die Wirklichkeit anstreben.....